

RAUSWEGE PILGERN IM STADTPARK



RAUSWEGE PILGERN IM STADTPARK

Impressum

Ein gemeinsames Projekt
der Evangelischen Kirchengemeinden am Stadtpark
und des Pilgerzentrums St. Jacobi Hamburg
mit finanzieller Unterstützung des Vereins Andere Zeiten e.V.
und des Kirchenkreises Hamburg-Ost

Epiphaniien Jarrestadt, Tel. 270 83 07
Winterhude-Uhlenhorst, Tel. 413 466 0
Paul-Gerhardt Winterhude, Tel. 511 77 33
Martin-Luther Alsterdorf, Tel. 514 918 73
St. Gabriel Barmbek, Tel. 411 88 980
Nord-Barmbek Tieloh, Tel. 61 53 41
Alt-Barmbek, Tel. 519 00 800
Pilgerbüro St. Jacobi, Tel. 30 37 37 13

www.stadtpark-kirchen.de
www.pilgern-im-norden.de
pilgern@jacobus.de

Redaktion: Renate Kaufeld, Melanie Kirschstein
Fotos: Christa Palma, Michael Reidel
Gestaltung: reidelsoltaudesign





INHALT

Rauswege	S. 5
Beten mit den Füßen	S. 6
Sehnsucht ist größer	S. 7
1. Glauben ist menschlich	S. 8
2. Den Wald schmecken	S. 10
3. Frieden wagen!	S. 12
4. Den Himmel schauen	S. 14
5. Mut, Standvermögen, Zivilcourage	S. 16
6. Das elfte und zwölfte Gebot	S. 18
7. Lob des Schöpfers	S. 20
8. Friluftsliv	S. 22
9. Geh aus mein Herz	S. 24
10. Schach matt?	S. 26
11. Ehrfurcht vor den Geschöpfen	S. 28
12. Die Wahrheit suchen	S. 30
13. Die Bettlerin und die Rose	S. 32
14. Ein Kreuz aus Wasser	S. 34
15. Sich gegenseitig schützen	S. 36
16. Das verlorene Paradies	S. 38
17. Bewegtes Herz	S. 40
18. Der Liebe einen Ort	S. 42
19. Langsamkeit entdecken	S. 44
20. Verschlungene Pfade	S. 46
21. Sorget nicht!	S. 48
22. Den Weg beenden	S. 50
Pilgerstationen/Wegeplan	S. 52
Impressum	

RAUSWEGE!

Sie führen raus in die Natur, raus aus alten Denkmustern, raus aus den Alltagsorgen – hinein in den Stadtpark. Oberbaudirektor Fritz Schuhmacher schuf zusammen mit Deutschlands großem Gartenarchitekten Otto Linne den 1914 eröffneten Stadtpark – einen Garten „nicht nur zum Durchwandern, sondern zum Inbesitznehmen“ – mit Wald, Festwiese und See, Cafés, Sportflächen und stillen Plätzen.

Wir laden Sie ein, diesen Garten neu in Besitz zu nehmen und beim Pilgern sich selbst – und vielleicht sogar Gott – ein Stück näher zu kommen. Denn Gedanken und Gebete allein verändern unser Leben nicht. Es sind die neuen Wege, die daraus folgen und die wir mutig in Angriff nehmen, Schritt für Schritt. Dafür ist das Pilgern eine wunderbare Übung. 5,7 km lang ist der Pilgerweg durch den Hamburger Stadtpark – ein Geschenk der umliegenden Kirchengemeinden zum 100. Geburtstag des Parks!

Natürlich lässt sich unser Pilgerweg auch in kleineren Etappen erwandern. Die Karte am Ende der Broschüre zeigt Wege, Umwege und Abkürzungen! Bitte beachten Sie: Einige Stationen wie das Planetarium (12), Adam und Eva (16) oder die Liebesinsel (18) sind nicht barrierefrei erreichbar. Und vergessen Sie nicht: Zum Pilgern gehören die Pausen. Auf den Wiesen lässt sich herrlich picknicken, Cafés liegen am Wegesrand und unsere „Rauswege!“ laden mit 22 Wegstationen ein, innezuhalten, nachzulesen und Neues zu entdecken. [Gott mit Ihnen!](#)

Melanie Kirschstein
Pastorin der Epiphaniengemeinde



BETEN MIT DEN FÜßEN

Gehen im Vertrauen auf Gott – das ist Pilgern. Beten mit den Füßen, mehr noch: mit Geist, Körper und Seele. In allen Religionen der Menschheit ist Pilgern beheimatet – eine uralte geistliche Übung. Menschen verlassen ihre gewohnte Umgebung und machen sich auf den Weg.

Das Ziel kann besondere Namen haben: Santiago, Erlösung, Gott – diese Begriffe stehen für Erfahrungen, die Menschen mit dem Heiligen machen, mit dem, was ihnen aus tiefstem Herzen wichtig ist.

Wer sich bewegt, dem öffnet sich der Blick für Neues. Hinter der nächsten Ecke kann das Leben schon ganz anders aussehen. Plötzlich fällt es leichter zu beten und Fragen klären sich – Schritt für Schritt!

Möge der Weg dir freundlich entgegen kommen und der Wind in deinem Rücken sein...

Bernd Lohse
Pilgerpastor an St. Jacobi



SEHNSUCHT IST GRÖßER

Unruhig ist mein Herz, bis es ruht in dir. Das unruhige Herz ist die Wurzel der Pilgerschaft. Im Menschen lebt die Sehnsucht, die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags und aus der Enge seiner gewohnten Umgebung. Immer lockt ihn das Andere, das Fremde. Doch alles Neue, das er unterwegs sieht und erlebt, kann ihn niemals ganz erfüllen. Seine Sehnsucht ist größer. Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott.

Aurelius Augustinus

GLAUBEN IST MENSCHLICH

Nichts zu glauben, gibt es gar nicht. Immer hängt unser Herz an etwas, haben unsere Entscheidungen eine heimliche Anleihe im Reich der Ideen, der Bilder und Wahrheiten, denen wir vertrauen. Auch wenn uns der Glaube an einen persönlichen Gott fremd ist und unwirklich vorkommt, nehmen wir unsere Autoritäten, unsere Hoffnungen und Werte aus einer Wirklichkeit jenseits aller Überprüfbarkeit.

Glaube ist nichts Rückständiges oder gar Peinliches, im Gegenteil. Glaube, der sich auch kritisch hinterfragen läßt, gibt Halt und bleibt lebendig. Glaube macht Sinn, im wahrsten Sinne des Wortes! Auch unsere Stadt, die so sehr an Handel, Fortschritt und Geld orientiert ist, ist ohne den Glauben an christliche Werte nicht zu denken. Die Kirchen prägen nicht nur die Skyline. Vielerorts gibt es christliche Spuren, sogar im Wappen unserer Stadt: Auf den Türmen des Tores prangen Kreuze, dezent und doch sichtbar.

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie“ – ist eine uralte jüdische Weisheit aus dem Buch des Propheten Jesaja. Wer an einen Gott glaubt, wird diese Welt nicht verachten, sondern sie als ein Geschöpf Gottes verstehen und die Menschen liebhaben, die darin leben. Ist es nicht eine schöne Idee, für die Stadt und ihre Menschen zu beten?

Bernd Lohse

1 Café Trinkhalle

Das Gebäude wurde 1915/16 nach Plänen von Fritz Schumacher als Trinkhalle mit Mineralwasserausschank und Kurgarten errichtet.

Vom Café Trinkhalle aus geradeaus zur Skulptur „Diana mit Hunden“ (Bronze, 1911, Arthur Bock), weiter bis zur 2. Wegkreuzung, dort sehr scharf links halten. Bei der Weggabelung rechts halten bis zum Amphitheater rechterhand.

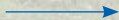
DEN WALD SCHMECKEN

2

Sierichsches Gehölz

Das kleine Waldstück ist nach dem Vorbesitzer der Geländes, Adolph Sierich, benannt.

Auf dem Weg weiter bis zur 1. Wegkreuzung, dort rechts, geradeaus bis linker Hand eine Blockhütte erscheint, in diesen Weg einbiegen, geradeaus, kurz vor dem Wegweiser „Planetarium“ steht links, halb verdeckt vom Rhododendron die Friedensstele.



10

Vielleicht staunst du:
Da gibt es einen richtigen Wald
inmitten der Stadt.

Nimm dir Zeit:
Was kannst du riechen?
Was hörst du?
Das Knacken der Rinde im Sonnenschein?
Das Klopfen des Spechts?

Vielleicht suchst du dir einen Baum, den du gerne
berühren möchtest und schließt die Augen.

Umfass den Baum, spüre an deinen Fingern die Furchen
der Rinde und lausche, ob er dir etwas erzählen will.

Bäume sind Lebewesen wie du.
Von ihrem Sauerstoff atmest du.

Die meisten sind wohl viel älter als du
und haben schon viel erlebt.

**Genieße den Wald und begreife,
dass dein Leben mit seinem Leben
verbunden ist.**

Bernd Lohse

11

FRIEDEN WAGEN!

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich haßt,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo gestritten wird,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Friedensstele

Aufgestellt von der World
Peace Prayer Society.

Über 2500 Stelen dieser Art
stehen auf der ganzen Welt.

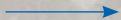
„Möge Friede auf Erden sein“

ist der kleinste gemeinsame

Nenner aller Nationen,
Kulturen und Religionen.

Die Stelen sind ein
stummes Friedensgebet.

Dem Weg zum Planetarium
folgen. Die Stufen zum
Eingang hochgehen oder
auf der Rückseite den
Fahrstuhl nehmen.



Möge Friede auf Erden sein
世界人類が平和でありますように

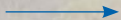
SCHAUEN HIMMEL DEN

4

Planetarium

*Ehemaliger Wasserturm, 1913-14 nach einem Entwurf von O. Menzel errichtet.
Seit 1929 Planetarium.*

*Mit dem Fahrstuhl oder Treppen auf die Aussichtsplattform. Danach um das
Planetarium herumgehen, der Asphaltstraße folgen. Am Ende der „Mittelinsel“
rechts in den unteren der beiden Wege (mit den Laternen) einbiegen. Die Otto-
Wels-Straße vorsichtig überqueren.*



14

Wie unendlich groß scheint der Kosmos zu sein. In den weitaus größten Teil können selbst die besten Teleskope nicht vordringen.

Die Größe des Weltalls zu verstehen, ist wohl ebenso schwierig, wie die kleinsten Dinge im Mikrokosmos zu begreifen. Ein Blick zu den Sternen kann uns staunen und fühlen lassen, dass wir in eine größere Wirklichkeit eingebunden sind.

Dabei sind uns die Sterne näher, als wir vielleicht denken. Wir Menschen haben im wahrsten Sinne des Wortes ein Sternenkleid als Körper. Wissenschaftler sagen: Wie alles auf der Erde bestehen wir aus Sternenstaub, aus den Überresten längst erloschener Himmelskörper.

Alles gehört zusammen. Himmel und Erde, Menschen und Sterne sind miteinander verbunden, haben eine gemeinsame Herkunft.

* Weißt du wieviel Sternlein stehen
an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen
weithin über alle Welt?
Gott allein hat sie gezählet,
dass ihm auch nicht eines fehlet,
an der ganzen großen Zahl*

Idalena Urbach
Pastorin in Nord-Barmbek, Tieloh

15

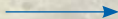
5

MUT, STANDVERMÖGEN, ZIVILCOURAGE

Glaube und Politik

Den breiten Weg direkt geradeaus weiter gehen.

Auf der linken Seite war früher eine Milchwirtschaft.



Der Glaube an Gott hat immer etwas mit der Sorge um den Mitmenschen und um Recht und Gerechtigkeit in der „polis“* zu tun.

Für Recht und Gerechtigkeit trat auch Otto Wels ein, nach dem die Straße, die den Stadtpark von Nord nach Süd durchquert, 2013 benannt wurde.

Otto Wels, geboren 1873 in Berlin, war SPD-Abgeordneter im Reichstag des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. In der letzten Sitzung des Reichstages vor der Gleichschaltung zeigte sich seine Sorge um Recht und Gerechtigkeit ganz besonders. Wels lehnte als Sprecher für die SPD das Ermächtigungsgesetz der Nazis ab und bewies so Mut, Standvermögen und Zivilcourage. Da er sich damit in den offenen Widerstand zu Hitler begab, musste er wenig später ins Exil nach Prag und später nach Paris gehen. Dort versuchte er, den Widerstand aufzubauen. Otto Wels starb im Pariser Exil kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges am 16. September 1939. An mutige Menschen wie ihn erinnert diese Pilgerweg-Station.

Halte inne und nimm dir einen Augenblick Zeit.
Wo brauchen wir auch heute Mut, Standvermögen
und Zivilcourage in unserer Gesellschaft?

Sven Lundius
Pastor an St. Gabriel, Barmbek

*griechisch für „Stadt“ oder „Staat“

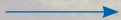
6

DAS ELFTE UND ZWÖLFTE GEBOT

Ehemalige Milchwirtschaft

Hier stand vor dem Krieg ein Bauernhaus mit Bauern- und Obstgarten und Nutzvieh wie Kühen. Es war ein Element des Stadtparks, um den Stadtkindern die Natur näher zu bringen.

Direkt hinter dem Sportplatz in den kleinen Weg nach links abbiegen bis zum Ende des Backsteinhauses. Dort den schmalen Weg nach rechts nehmen, an der nächsten Wegkreuzung leicht links halten. Die Rampe zur Fußgängerüberführung links liegen lassen, weiter geradeaus dem Wegweiser Ententeich folgen.



Immer verändert sich das Licht der Sonne: die stille Morgendämmerung, der kraftvolle warme Schein am Mittag und der sanftrote Untergang am Abend. Betrachtet man einen Baum, so sieht man, wie sich seine Farben in den Jahreszeiten verändern. Erst das zarte Grün des Frühlings, dann die volle Blätterpracht des Sommers und im Herbst der farbige Abschied. Je nach Tageszeit sind verschiedene Tiere aktiv.

Der Rhythmus des Lebens pendelt zwischen Veränderung und Ruhe. Alles hat seine Zeit und seinen Platz.

Diese tiefe Ordnung ist kein Zufall. Die Bibel erzählt davon, dass Gott die Welt geschaffen hat. Da heißt es: „Und Gott setzte den Menschen in einen Garten, damit er ihn bebaue und bewahre!“ Die Natur ist ein Geschenk Gottes – Gabe und Aufgabe zugleich. Sie trägt uns, aber wir müssen auch sie tragen und bewahren.

Vielleicht sollten wir in der heutigen Zeit den 10 Geboten zwei weitere hinzufügen: „Du sollst die Natur nicht zerstören, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden!“ und „Du sollst das Leben der Tiere achten, denn sie sind deine älteren Geschwister!“

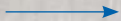
Walter Günther
Pastor in Alt-Barmbek

7

LOB DES SCHÖPFERS

Ententeich

*An der Weggabelung vor dem Teich rechts halten, den Teich halb umrunden.
Über die Brücke am Teich gehen, danach links halten Richtung Freilichtbühne.
(Wer sich an der Weggabelung links hält, kommt nach wenigen Schritten an
eine Aussichtsplattform mit einem Fernrohr zur Vogelbeobachtung.)*



Psalm 104

- 1 Lobe adonai*, meine Seele!
adonai, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt.
- 2 Licht ist dein Kleid, das du anhast.
Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
- 3 du baust deine Gemächer über den Wassern.
Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen
und kommst daher auf den Fittichen des Windes,
- 4 der du machst Winde zu deinen Boten
und Feuerflammen zu deinen Dienern;
- 5 der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden,
dass es bleibt immer und ewiglich.
- 10 Du lässtest Wasser in den Tälern quellen,
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,
- 11 dass alle Tiere des Feldes trinken
und das Wild seinen Durst lösche.
- 13 Du feuchtest die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
- 14 Du lässtest Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst.
Es warten alle auf dich,
dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.
Lobe adonai, meine Seele, Halluja!

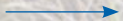
**adonai ist das hebräische Wort für „Herr“. Es wird überall dort gebraucht, wo im hebräischen Urtext die vier Buchstaben des heiligen Gottesnamens stehen. Da Juden den Gottesnamen nicht ausgesprochen, wird stattdessen adonai gesagt.*

8

FRI LUFTS LIV

Leben mit der Natur

Rechter Hand gibt es nach wenigen Schritten einen kleinen Pfad, der durch ein sumpfiges Biotop wieder auf den Weg führt. Dem Weg folgen bis zur Freilichtbühne.



In Norwegen hat das Recht auf persönliche Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur Verfassungsrang. „Allmansretten“ (*Jedermannsrecht*) heißt es.

Arne Naess, norwegischer Ökophilosoph, hat das „friluftsliv“-Modell seines Landes mitentworfen. Es ist heute Studienfach in Oslo.

„Friluftsliv“ fördert Wohlbefinden, Entspannung, Genuss und Wertschätzung allen Lebens und setzt auf traditionelle, motorfreie Fortbewegung in der Natur. Ein Lebensstil voller Liebe und Respekt, naturfreundlich und konkurrenzfrei ist das Ziel und Gewaltlosigkeit ein Teil davon.

Für Arne Naess ist dieser Lebensstil in der Natur ein spiritueller Vorgang. Pilgern gehört zum „friluftsliv“ und fördert das bewusste Leben mit der Natur, die für uns Christen „Schöpfung Gottes“ ist – auch im Stadtpark.

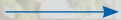
9

LICHT

GEH AUS MEIN HERZ

Freilichtbühne

1923/24 gebaut in einer Senke, die durch den Lehmabbau für das Plansch-
becken im Stadtpark entstanden war. Hier finden im Sommer Konzerte statt.
Rechts abbiegen in den Platanenweg. Geradezu ist der Turm der
Epiphanienkirche zu sehen. Nach 300 Metern an der großen Wegkreuzung
rechts zum Lese-Café abbiegen und gleich wieder links zum Schachfeld.



24

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
daß ich dir stetig blühe;
gib, daß der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.

Paul Gerhardt

25

10

SCHACH MATT?

Schachfiguren werden auf dem Spielfeld hin und hergeschoben. Manche werden „geschlagen“ und vom Feld genommen. Schau zu, wie konzentriert die Spieler und Spielerinnen am Werk sind.

Sind wir Menschen manchmal wie Schachfiguren? Lassen wir uns hin- und herschieben? Oder entscheiden wir selbst über unseren Weg?

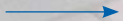
Gott hat uns die Freiheit gegeben, unser Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wir werden nicht nur über ein Spielfeld geschoben.

Vielmehr können wir spielend das Leben und uns selbst entdecken.

Tomke Ande
Pastorin in Winterhude-Uhlenhorst

Schachfeld

Vom Schachfeld in Richtung großes Tor. Vor dem Tor rechts dem breiten Weg bis zur Wegmündung folgen, dort nach links.

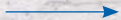


11

EHRFURCHT VOR DEN GESCHÖPFEN

Bäume

Am Wegesrand stehen große, alte Bäume. Dem Weg folgen bis zum See, dort links. Erster Weg gleich wieder links. Bis zur Skulptur auf dem gemauerten Halbkreis.



„Ehrfurcht vor dem Leben bedeutet:
Ich bin Leben, das leben will,
inmitten von Leben, das leben will.“

Albert Schweitzer

Leben ist Geschenk Gottes und vor jedes Geschöpf hat Gott sein JA gesetzt: Gut, dass du da bist! Deshalb will ich lernen, die Welt immer mehr mit den Augen des Schöpfers zu betrachten und zu staunen: über das einzigartige Kunstwerk eines Spinnennetzes, über den harmonischen Paarflug der Störche, über die weise Ordnung des Lebens eines Ameisenvolkes.

Auch ich bin ein Geschöpf Gottes, schön und wert, geachtet zu werden. Noch einmal Albert Schweitzer: «Die Menschen der Zukunft werden die sein, die ihre Herzen in ihren Gedanken sprechen lassen.»

Bernd Lohse

12

DIE WAHRHEIT SUCHEN

Der Knabe steht auf der Weltkugel. In den Händen hält er zwei Fische, Symbole des Lebens und der verborgenen Wahrheit. Sie kann einem schnell entgleiten, verspricht aber auch Nahrung! Mit zwei Fischen und fünf Broten gelang es Jesus einst, 5000 Menschen zu speisen, die nach seiner Wahrheit hungerten.

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“, sagte er. Dieses Himmelreich ist nicht irgendwo im Jenseits, sondern ganz nah. Du bist mittendrin, wenn du Herz und Hände öffnest und offen wie ein Kind dem Leben begegnest. So wie dieser Knabe, der fest verbunden mit der Erde und doch beschwingt das Leben in den Händen hält.

Die Symbole auf der Erdkugel weisen wiederum in den Himmel: Das Kreuz und das Dreieck im Kreis sind Zeichen der Wahrheit und Ganzheit – und die Sterne versprechen auch dem Pilger Schutz und Wegweisung.

Melanie Kirschstein



Knabe mit Fischen

Bronze, 1925, von Oscar E. Ulmer.

Von der Skulptur „Knabe mit Fischen“ geradeaus durch die Mitte des Rosengartens gehen.

Die Ros ist ohn warum,
sie blühet, weil sie blühet,
sie acht nicht ihrer selbst,
fragt nicht, ob man sie siehet.

Angelus Silesius 1624 - 1677, Cherubinischer Wandersmann

Gemeinsam mit einer jungen Französin ging Rilke* immer um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß und um Geld bat. Sie nahm die Almosen entgegen, ohne auch nur einen Blick auf die Geber zu verschwenden. Rilke gab ihr nie etwas, während seine Begleiterin der Frau immer wieder Geld gab.

Als die Französin eines Tages fragte, warum Rilke der Frau nie etwas gebe, antwortete der: „Wir müssen ihrem Herzen etwas schenken, nicht ihrer Hand.“ Einige Tage darauf brachte Rilke der Bettlerin eine schöne, frisch erblühte Rose und legte sie in die um Almosen bittende Hand. Da geschah etwas Unerwartetes: Die Bettlerin blickte zu dem Geber auf, erhob sich mühsam vom Boden und ging mit der Rose davon.

Eine Woche war sie nicht mehr zu sehen. Dann saß sie wieder an ihrem Platz, wortlos und ohne den Blick zu heben. „Wovon hat sie wohl all die Tage gelebt ohne Almosen“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose.“

Idalena Urbach

**Rainer Maria Rilke, deutschsprachiger Dichter 1875-1926*

DIE BETTLERIN UND DIE ROSE

Rosengarten

1. Weg nach rechts, Abstecher zum See. Dort steht eine Tafel mit Geschichte und Foto der Stadthalle, die vor dem 2. Weltkrieg hier stand.

Als Jesus nach der Taufe aus dem Wasser stieg,
 öffnete sich der Himmel und der Geist Gottes
 schwebte wie eine Taube auf ihn herab.
 Eine Stimme vom Himmel sagte:
 „Dies ist mein lieber Sohn!“
(Matthäus-Evangelium 3,16-17)

Bin ich getauft? Oder nicht? Wasser, Himmel und Taufe
 erinnern uns: Auch über meinem Leben kann sich
 der Himmel öffnen. Doch es braucht eine bewusste
 Entscheidung: Ja, ich will, dass Gott zu mir spricht.
 Ich will Gottes Kind sein.

Taufe kommt von „tauchen“ – untertauchen, Altes
 abwaschen und wie neugeboren wieder auftauchen.

Tauche einen Finger ins Wasser und zeichne dir oder
 anderen ein Kreuz in die Handfläche oder auf die Stirn.
 Erinnerung: Du kannst immer wieder neu beginnen
 und du bist nicht allein!

Denn Christus spricht:
 „Siehe, ich bin bei dir bis ans Ende der Welt.“

Bernd Lohse

EIN KREUZ AUS WASSER

Stadtparksee

*Formenkombination aus Rechteck und Oval. Natursee- und Freibad.
 Den Weg zurück, in den ersten Weg nach rechts abbiegen. Der Weg führt
 direkt zum Pinguin-Brunnen, der von Rotbuchen und einer Pergola gesäumt
 wird. (Im Winter ist der Brunnen mit einem Holzverschlag geschützt.)*

SICH GEGENSEITIG SCHÜTZEN 15

Pinguine leben in Gemeinschaft.

Sie schützen sich und ihre Jungtiere und sind sehr gesellig. Bei großer Kälte bilden alle einen Kreis und tippeln spiralförmig weiter, so dass alle mal außen und mal innen im Kreis sind.

Niemand muss draußen erfrieren und niemand kann sich in der kuscheligen Wärme der Gruppe ausruhen.

Pinguine sind sehr solidarische Tiere, auch wenn sie sich gegenseitig gerne die Steinchen ihrer Nester stehlen – im Grunde halten sie zusammen.

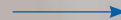
Uns Menschen gelingt das manchmal

Tomke Ande

Pinguinbrunnen

Bronze, 1912, von August Gaul.

Geradeaus weiter, die Stufen hoch zu den Statuen von Adam und Eva, die links stehen. (Auch sie sind im Winter hinter Holzverschlägen verschwunden.)



DAS VERLORENE PARADIES

16

Ein Mythos erzählt auf seine Weise etwas über Wesen und Wahrheit der Menschen. Die Geschichte von Adam und Eva erzählt: Wir alle suchen nach dem verlorenen Paradies! Wir sehnen uns nach heiler Welt, nach Liebe und Anerkennung. Wir möchten sein dürfen, wie wir sind, ohne uns zu verstecken, ohne anderen und uns selbst etwas vormachen zu müssen.

Aber die Welt ist nicht heil.
Adam und Eva haben vom Baum der Erkenntnis gegessen. Sie haben ihre Unbefangenheit und Unschuld verloren und erkennen, wie nackt sie dastehen.

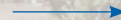
Das paradiesische Leben ist vorbei.
Der Mensch findet sich in einer Welt, in der Arbeit und Leid, Angst und Trennung zum Leben gehören – so wie auch die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies.

Adam und Eva erinnern uns an den Paradiesgarten, zu dem wir alle unterwegs sind.

Melanie Kirschstein

Adam und Eva

Die beiden Statuen sind aus Marmor, 1933 von Oscar E.Ulmer gefertigt. Den Weg weiter geradeaus zur Wegkreuzung. Hier den 2. rechten Weg nehmen (er knickt leicht ab). Nach 200 m ist das Wasserbecken erreicht, in dem im Sommer die Boote der Modellschiffbauer kreisen. Hier gibt es den schönsten Blick über die große Festwiese auf das Planetarium. Weiter zu Schumachers Biergarten.



BEWEGTES HERZ

17

Mein Herz hüpf't eilends davon,
denk ich an die Liebe zu dir.
Es lässt mich nicht gehen wie ein Mensch,
es springt auf seiner Stelle.
Es lässt mich mein Kleid nicht anziehen,
nicht meinen Umhang nehmen,
die Schminke dem Auge nicht geben,
und mich überhaupt nicht salben mit Wohlgeruch.
„Halte nicht an, du gelangst ans Ziel!“
sagt es mir stets, wenn an ihn ich denk.
Mach mir, mein Herz, keine Dummheit!
Weshalb bist du nur ein solcher Tor?
Sitz stille! Der Freund kommt von selbst zu dir.
Lass von mir die Leute nicht sagen:
„Das ist die Frau, die in Liebe fiel!“
Steh fest, so oft du seiner gedenkst,
mein Herz, und hüpf' nicht davon!

Altägyptisches Liebeslied

Schumachers Biergarten

In den Biergarten hineingehen zu dem Herzen links in den Bäumen: „Versende von hier aus deinen Herzenswunsch.“ Im Schumachers kann man Hamburgs schönsten Sonnenuntergang genießen. Zurück zum Eingang, Richtung Straße gehen, rechts abbiegen. Am Freibad vorbei, nach ca 400 m ist der Übergang zur Liebesinsel erreicht.



Ohne Liebe ist alles nichts! Frömmigkeit ohne Liebe ist tot, Klugheit und alle Kunst sind kraftlos, wenn aus ihnen nicht die Liebe spricht. Liebe ist die große Kraft, die Menschen befähigt, sich anderen zuzuwenden und aus dem Kreisen um sich selbst auszusteigen.

Die Liebesinsel im Stadtparksee: Du kannst sie zu einem Ort machen, an dem die Stimme der Liebe erklingt.

Eine Übung mit ein paar Fragen:

- Was hast du wirklich aus Liebe getan? Wann?
- Wer hat dich geliebt und wen liebst du wirklich?
- Was hast du alles „Liebe“ genannt, doch es war nicht Liebe?
- Finde fünf Worte, die für dich ausdrücken, was Liebe ist!

Bernd Lohse

.....

.....

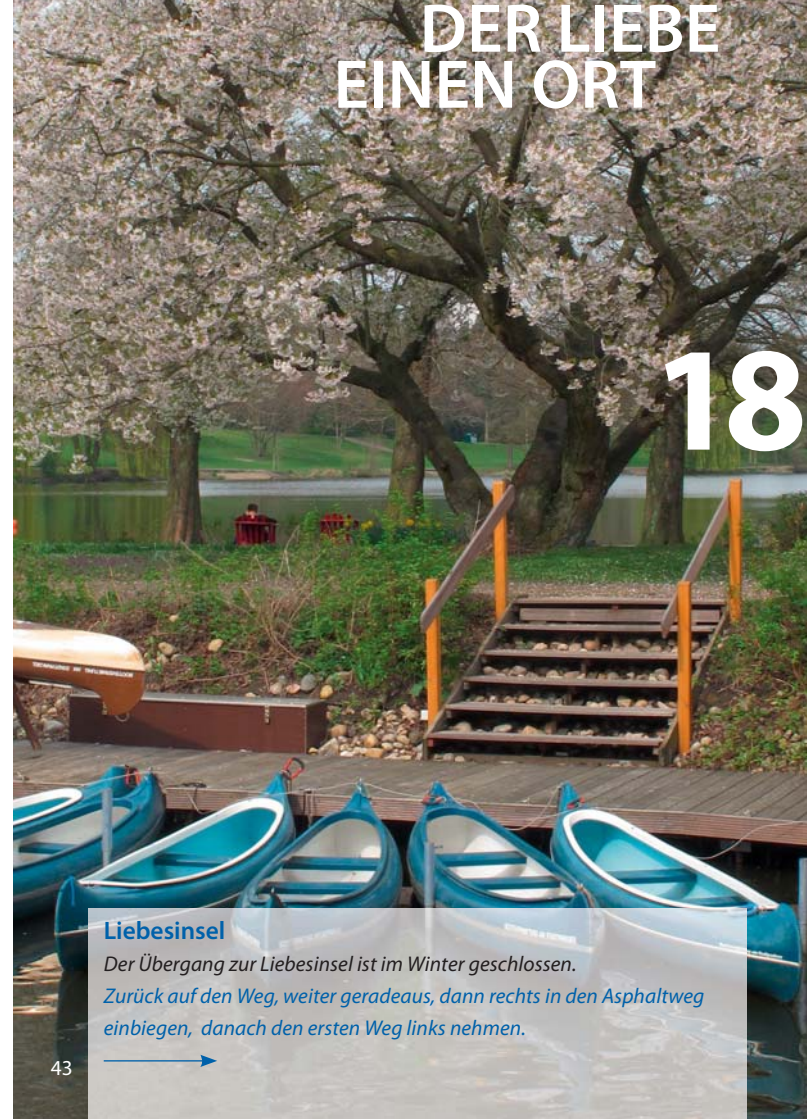
.....

.....

.....

DER LIEBE EINEN ORT

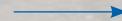
18



Liebesinsel

Der Übergang zur Liebesinsel ist im Winter geschlossen.

Zurück auf den Weg, weiter geradeaus, dann rechts in den Asphaltweg einbiegen, danach den ersten Weg links nehmen.



LANGSAMKEIT ENTDECKEN

In der Zeit, da große Ideen sekundenschnell
um den Globus jagen,
Autos, Jets und Züge tunnelhaft, ja blind
durch Welt hin rasen,
kannst du wahre Freiheit sehen
im langsamen Gehen.

Gehe vielleicht zehn Minuten bewusst ganz, ganz langsam,
Schritt für Schritt. Nimm wahr, wie du den Fuß abhebst,
das Knie beugst, den Rumpf bewegst und wieder den Fuß
auf den Boden setzt. Du bist Gehen. Nicht die Strecke, nicht
die Meterleistung bestimmt dein Gehen, sondern allein die
Bewegung. Beobachte, welche Gedanken dir beim bewus-
sten Langsamgehen kommen.

Bedenke: Nicht immer führt Schnelligkeit wirklich zum Ziel.

Das Werden und Wachsen des Lebens geschieht langsam.

Bernd Lohse

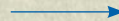


19

Große Festwiese

*Für Schumacher war eine große freie Fläche zur freien Verfügung für
die Menschen elementar für einen Volksgarten.*

*Auf diesem Weg schweigend, langsam und bewusst gehen, stehen bleiben
und das Treiben auf der Wiese betrachten. Hinter dem Minigolfplatz und
nach acht Bänken führt links ein Pfad zum Labyrinth.*



Das Labyrinth ist ein uraltes Menschheitssymbol. Es steht meist für den Lebensweg, kann aber auch als Symbol für Tod und Wiedergeburt gedeutet werden.

Ich betrete das Labyrinth und denke: Es hat eigentlich keinen Sinn, im Kreis zu gehen. Ich komme doch am Ende nur dort wieder an, wo ich begonnen habe. Und doch gehe ich weiter.

Der Weg führt nicht geradeaus. Richtungswechsel und unerwartete Wendungen muss ich mir gefallen lassen und werde mit neuen Perspektiven belohnt. Ich ahne, dass ich der Mitte immer näher komme, aber der Pfad führt erst einmal um die Mitte herum und dann wieder weiter weg, hinaus in die Windungen und Wirrungen des Labyrinths.

Bin ich auf dem richtigen Weg? Hier gibt es keine Irrwege, Sackgassen und Abkürzungen. Es muss alles gegangen, alles erfahren werden. **Wo ist mein Ziel? In der Mitte? Oder ist dort der eigentliche Anfang?**

Ich stehe wieder draußen vor dem Labyrinth und staune: Ich habe viel mehr gesehen und erlebt, als ich erwartet hatte.

Christine Cornelius
Pastorin an St. Gertrud



20 VERSCHLUNGENE PFADE

Labyrinth

Zurück auf den Hauptweg gehen, nach 50 Metern links in den Weg abbiegen, an dessen Ende nach rechts, an der halbrunden Bank geradeaus vorbei. Vor dem Backsteinbau des Landhaus Walther den kleinen Weg nach links nehmen bis zum Rondell mit dem weiblichen Akt.



Viele Pflanzen wachsen
auf unwirtlichem Boden.
Sie leben und entwickeln sich,
obwohl es wenig Halt
und Nahrung gibt.

„Sorget nicht“ sagt Jesus,
„Gott ernährt sie“ und „seid ihr
denn nicht vielmehr als sie?“

Schau dir eine Pflanze an,
in jedem Detail.
Gott sorgt für diese Pflanze
und für dich.
Gottes Liebe steckt auch im Detail.

Was brauche ich zum Leben?
Fehlt etwas?
Was ist alles da?

Jesus sagt:
„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner
Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen“.

(Matthäus 6, 25-33)

Tomke Ande

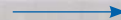
SORGET NICHT!



Weiblicher Akt

*Die Figur ist aus Marmor, 1930 von Albrecht Woebcke gefertigt.
Die Gartenanlage wurde nach Vorbildern von Karl Foerster 1925
fertiggestellt und jüngst neu bepflanzt.*

*An der Skulptur links vorbei, den ersten Weg links, durch den
ehemaligen Steingarten zum Pavillon.*



Nimm für heute Abschied vom Pilgerweg.
Wende dich zurück und verneige dich.
Erinnere dich an den Ort, an dem du losgegangen bist.
Lass die Stationen, Begegnungen, Gefühle von unterwegs
Stück für Stück vor deinem geistigen Auge vorüberziehen.

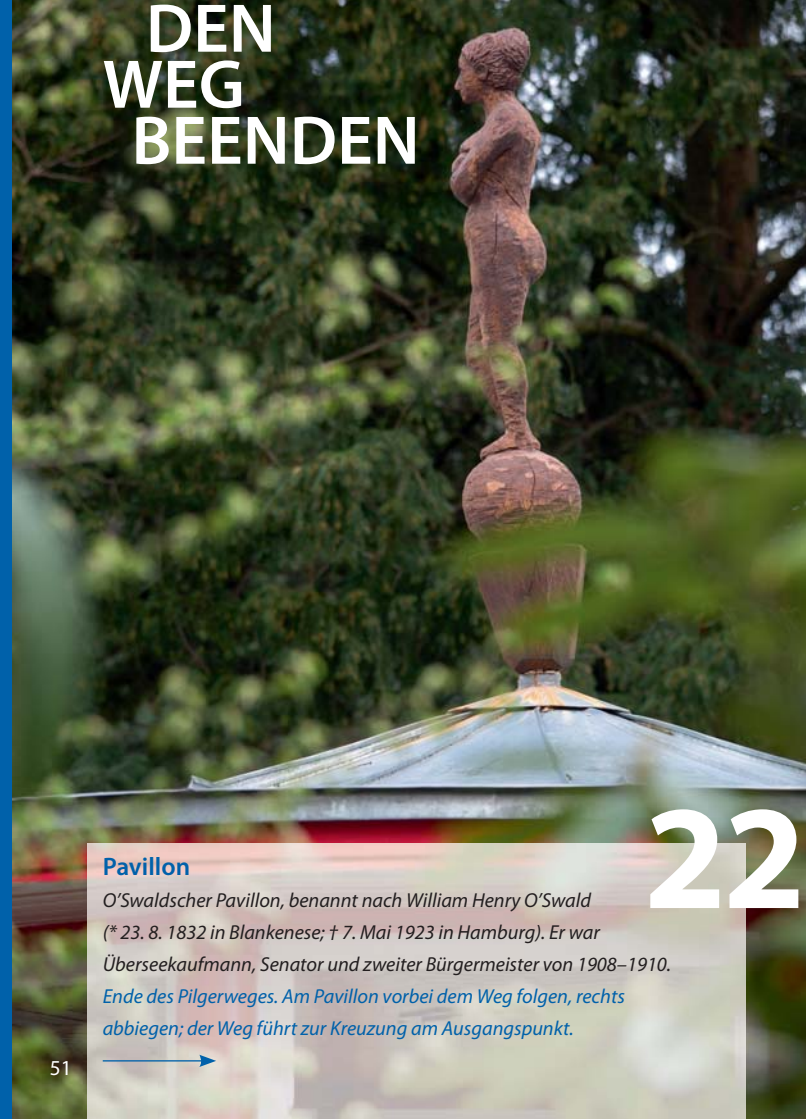
Wenn du deinen Weg in der Erinnerung nachgegangen
bist und an deinem Ziel ankommst, dann bedanke dich
für diesen Weg. Zum Beispiel mit diesem Gebet Jesu:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Vergiss nicht: Du kannst jederzeit aufbrechen,
das Gewohnte verlassen und –
dich auf den Weg machen!

Bernd Lohse

DEN WEG BEENDEN



Pavillon

*O'Swaldscher Pavillon, benannt nach William Henry O'Swald
(* 23. 8. 1832 in Blankenese; † 7. Mai 1923 in Hamburg). Er war
Überseekaufmann, Senator und zweiter Bürgermeister von 1908–1910.
Ende des Pilgerweges. Am Pavillon vorbei dem Weg folgen, rechts
abbiegen; der Weg führt zur Kreuzung am Ausgangspunkt.*

22



Stationen des Pilgerwegs

- 1 Café Trinkhalle
- 2 Sierichsches Gehölz
- 3 Friedensstele
- 4 Planetarium
- 5 Glaube und Politik
- 6 Ehemalige Milchwirtschaft
- 7 Ententeich
- 8 Leben mit der Natur
- 9 Freilichtbühne
- 10 Schachfeld
- 11 Bäume
- 12 Knabe mit Fischen
- 13 Rosengarten
- 14 Stadtparksee
- 15 Pinguinbrunnen
- 16 Adam und Eva
- 17 Schumachers Biergarten
- 18 Liebesinsel
- 19 Große Festwiese
- 20 Labyrinth
- 21 Weiblicher Akt
- 22 Pavillon

